



KARIN-WOLFF-PREIS

2026

Wie Werte und Demokratieversprechen in Polen instrumentalisiert werden – Beobachtungen aus einem politischen Halbjahr

Von Klara Plassmann



„Sie machen uns alles kaputt“.

Es ist spätabends, der 01.06.2025. Ich sitze mit meiner Großmutter, meiner *Babcia*, am Esstisch in Warschau, auf dem Laptop läuft live eine Sendung zur Präsidentschaftswahl. Der von der rechtspopulistischen Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) unterstützte Karol Nawrocki gewinnt.

„Alles“, das steht hier für das Versprechen von 1989. „Sie“ für die PiS und die mit der Partei Verbündeten.

Ich bin mit Geschichten „aus dem Kommunismus“ aufgewachsen. Von meiner *Babcia*, von meiner Mutter, die nach dem Mauerfall in Frankfurt an der Oder studieren konnte, wo sie auch meinen deutschen Vater kennenlernte. Über *Babcia*, die es in dieser Zeit irgendwie geschafft hat, vier Kinder großzuziehen. Die Wichtigkeit der katholischen Kirche in der Bewahrung eines Unabhängigkeitsgedankens, wie auch schon während der Teilung 1795-1918. Darüber, wie man wusste, mit wem man über was reden konnte, und mit wem lieber nicht. Über die Kunst, in einer Schlange zu stehen. Über die Gründe, warum *Babcia* traurig, aber nicht überrascht war, als Russland die Ukraine angriff.

Darüber, wie diese Zeit dank der *Solidarność* 1989 ein Ende nahm, wie die *Solidarność* die Demokratie und die Souveränität zurückbrachte, wie sie für ein Versprechen stand, dass die Zeiten der Abhängigkeit jetzt vorbei seien.

Und auch über die Zeit davor wurde gesprochen, über die Zeit der Teilung seit 1795, über die 1918 erreichte Unabhängigkeit, und vor allem, in dieser deutsch-polnischen Familie, über den Zweiten Weltkrieg und die umfassende Zerstörung und Verbrechen an der Menschheit, die die Deutschen 1939-1945 auch in Polen verübten.

Kurz gesagt brachte man mir bei, wie essenziell die Unabhängigkeit, die Kulturbewahrung und der Freiheitskampf im polnischen Nationalgedanken sind. Es sind Werte, die zu einem Versprechen in der Demokratie der „Dritten Republik Polen“, wie der Staat heute offiziell heißt, wurden. Und diese Werte lassen sich leicht instrumentalisieren.

Ich bin an dem Abend bei *Babcia*, weil ich das erste Halbjahr 2025 in Warschau wohne. Es ist ein Erasmus-Semester an der Universität, aber vor allem ist es die Zeit, die ich mit meiner polnischen Seite verbringe. Ich belege Kurse zur polnischen Geschichte im 19. Jahrhundert, zur polnischen Politik seit 1989 und zur Politisierung der Geschichte. Sie, zusammen mit Gesprächen mit meiner Familie, sind eine Begleitung durch ein politisch bewegtes Halbjahr in Polen.

2015, bei dem ersten großen Wahlerfolg der PiS, bin ich elf Jahre alt. Ich kriege die Sorgen meiner Mutter mit, ich habe in den Folgejahren auch Erinnerungen an Anti-Polexit Demonstrationen. Genau verstanden, welche Spaltung zu der Zeit in Polen hervortrat, oder



KARIN-WOLFF-PREIS

was das für die polnische Demokratie bedeutete, habe ich jedoch nicht. Schritt für Schritt lerne ich aber, gerade während meiner Warschau-Zeit.

Den Ursprung der Spaltung sehen viele in den Gesprächen am Runden Tisch Anfang 1989. Zehn Jahre nach dem ursprünglichen Entstehen der oppositionellen Gewerkschaft *Solidarność*, nach Kriegsrecht und Unterdrückung dieser, nach Glasnost und Perestroika und immer stärker werdenden wirtschaftlichen Problemen der Volksrepublik Polen saßen nun Opposition und Regierungsvertreter an einem Tisch und verhandelten über die Zukunft. Gegen diese „Kooperation“ mit Diktaturvertretern, die dadurch auch noch im neuen Polen „glimpflich davorkamen“, gab es schnell lauten Protest, der sich bis heute zieht. Und doch bildeten die Gespräche den Anfang der Transformation zu einer Demokratie. Babcia ging im Juni 1989 zu den ersten (halb-) freien Wahlen ihres Lebens.¹

Auf 1989 folgte ein langwieriger Transformationsprozess und 1997 kam, verzögert, die Verfassung der Dritten Republik Polen. Per Definition sollte diese eine verschriftliche Form des Demokratieversprechens von 1989 sein. Schon in der Einleitung werden drei Grundsätze festgelegt, die wieder die grundlegenden Werte hinter dem polnischen Nationalgedanken und dem Demokratieversprechen aufzeigen:

- 1) Dass das polnische Volk sein Recht, demokratisch und souverän über sein eigenes Schicksal zu entscheiden, 1989 wiedergewonnen hätte.
- 2) Dass das polnische Volk sich als dankbar gegenüber seinen Vorfahren für ihren opfervollen Kampf für die Unabhängigkeit zeigt.
- 3) Dass die Verfassung das Grundrecht für einen Staat sein soll, der auf dem Respekt gegenüber der Freiheit und Gerechtigkeit, der Zusammenarbeit der Gewalten und dem sozialen Dialog sowie gegenseitiger Solidarität beruht und für die Rechte, gerade auf Freiheit, des Menschen eintritt.²

Doch Werte und Versprechen lassen sich leicht instrumentalisieren, wenn man das populistische Spielbuch von „die da oben verraten uns“ anwendet.

Wenn man nämlich die PiS fragt, ist das Versprechen von 1989 gar nicht erfüllt (worden). Für die PiS ist Polen in seiner modernen Version, wie es mit 1989 und der Verfassung 1997 aufgebaut wurde, nicht weit genug gegangen. Sichtbar ist das insbesondere an der, seit den Verhandlungen am Runden Tisch 1989 verkündeten, scharfen Kritik der PiS-Gründer Jarosław und dem inzwischen verstorbenen Lech Kaczyński, dass der postkommunistische

¹ KELLERMANN, Florian / MICHAELSEN, Katrin, Runder Tisch in Polen. Schritt zur Demokratie oder Kumpanei mit Kommunisten, in: Deutschlandfunk, 06.02.2019, URL: <https://www.deutschlandfunk.de/runder-tisch-in-polen-schritt-zur-demokratie-oder-kumpanei-100.html>, (07.12.2025).

² Verfassung der III. Republik Polen, 02.04.1997, URL: <https://www.prezydent.pl/prawo/konstytucja-rp>, (02.12.2025). Original: „*W trosce o byt i przyszłość naszej Ojczyzny, odzyskawszy w 1989 roku możliwość suwerennego i demokratycznego stanowienia o Jej losie, my, Naród Polski [...] wdzięczni naszym przodkom za ich pracę, za walkę o niepodległość okupioną ogromnymi ofiarami, za kulturę zakorzenioną w chrześcijańskim dziedzictwie Narodu i ogólnoludzkich wartościach [...] Konstytucję Rzeczypospolitej Polskiej jako prawa podstawowe dla państwa oparte na poszanowaniu wolności i sprawiedliwości, współdziałaniu władz, dialogu społecznym oraz na zasadzie pomocniczości umacniającej uprawnienia obywateli i ich wspólnot. Wszystkich, którzy dla dobra Trzeciej Rzeczypospolitej tę Konstytucję będą stosowali, wzywamy, aby czynili to, dbając o zachowanie przyrodzonej godności człowieka, jego prawa do wolności i obowiązku solidarności z innymi*“.



KARIN-WOLFF-PREIS

Transformationsprozess nicht weit genug gegangen sei.³ Die Tiefe dieses wahrgenommenen „Verrates“ kriege ich erst in Gesprächen in Warschau mit – ich hatte in meiner Familie das Glück, dass die Frage der PiS-Unterstützung nie im Raum stand.

So sieht die PiS ihre Aufgabe darin, für ein gänzlich unabhängiges, „starkes“, christlich-konservativen und antikommunistischen Werten entsprechendes und auch angeblich demokratisches Polen zu kämpfen. Gleichzeitig sei diese Vision für Polen von „den Anderen“ bedroht. Diese „Anderen“ machen gemeinsame Sache mit der EU-„Bürokratie“,⁴ welche Maßnahmen der PiS kritisiert.⁵ Diese „Anderen“ unterstützen zivilgesellschaftliche Bewegungen, welche nicht dem Weltbild der PiS entsprechen (von der Frage des Abtreibungsrechtes bis zur LGBTQ+-Bewegung). Diese „Anderen“ würden kurz gesagt die „Unabhängigkeit“ Polens und der „polnischen christlichen Werte“ (nach Definition der Rechtspopulisten) angreifen. Ganz nach dem populistischen Prinzip des Ausspielens „wir gegen die“.⁶ Und es ist effektiv: Ich höre viele Geschichten, dass man gar nicht weiß (und es dann oft gar nicht will) wie man mit „der anderen Seite“ reden soll. Und die Präsidentschaftswahlergebnisse zeigen die Polarisierung erneut deutlich – 49,11% für den liberalen Rafał Trzaskowski, 50,89% für Karol Nawrocki.⁷

Das ist das wahre Meisterstück der polnischen rechten Populisten: das Kreieren einer antidemokratischen Versuchung. Das gesponnene Narrativ erzählt erfolgreich die Geschichte eines gemeinsamen Kampfes gegen die, die sündhaft gegen polnische Unabhängigkeit arbeiten. Die PiS hingegen würde auf einen „Guten Wandel“ (*dobra zmiana*), wie der Wahlkampflogan 2015 sagte, für Polen hinarbeiten.⁸

Dieser „gute Wandel“ jedoch, wie sich in den Regierungsjahren nach 2015 zeigen sollte, beinhaltete die Gleichschaltung von Justiz und Medien, Angriffe auf die Autonomie der Zivilgesellschaft und die Steuerung von Geschichts- und Identitätspolitik.^{9,10} Polnische Medien sollen „repolonisiert“ werden, im Verständnis der PiS also ihre „Unabhängigkeit“ von äußeren Einflüssen erlangen.¹¹

³ LANG, Kai-Olaf, Die Welt der PiS. Weltanschauliche Basis und programmatische Leitlinien der polnischen Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘, Stiftung Wissenschaft und Politik, 10/2023, S. 10.

⁴ MORAWIECKI, Mateusz, ‚An einem historischen Wendepunkt‘. Heidelberger Rede zur Zukunft Europas, in: OSTEUROPA 2023 (73/1-2), S. 161.

⁵ LANG, Kai-Olaf, Die Welt der PiS. Weltanschauliche Basis und programmatische Leitlinien der polnischen Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘, Stiftung Wissenschaft und Politik, 10/2023, S. 5.

⁶ MÜLLER, Jan-Werner, ‚Das wahre Volk‘ gegen alle anderen. Rechtspopulismus als Identitätspolitik, in: APuZ 2019 (9–11), hrsg. v. bpb, S. 18–24, URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/286506/das-wahre-volk-gegen-alle-anderen/>.

⁷ ADAM, Martin, Rechtskonservativer Nawrocki wird Polens Präsident, in: tagesschau, 02.06.2025, URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/polen-praesident-nawrocki-100.html>, (12.12.2025).

⁸ LANG, Kai-Olaf, Die Welt der PiS. Weltanschauliche Basis und programmatische Leitlinien der polnischen Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘, Stiftung Wissenschaft und Politik, 10/2023, S. 10.

⁹ MATTHES, Claudia Y., Polen. Erosion von Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit – Ausbau des Sozialstaats. Das konservativ-nationale Programm der PiS-Regierung, in: Demokratie im postkommunistischen EU-Raum. Erfolge, Defizite, Risiken, Günter VERHEUGEN / Karel VODIČKA / Martin BRUSIS, S. 116ff.

¹⁰ LANG, Kai-Olaf, Die Welt der PiS. Weltanschauliche Basis und programmatische Leitlinien der polnischen Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘, Stiftung Wissenschaft und Politik, 10/2023, S. 10ff.

¹¹ SIERADZKA, Monika, Polen. Protest gegen ‚Repolonisierung‘, in: Deutsche Welle, 10.08.2021, URL: <https://www.dw.com/de/polen-protestieren-gegen-repolonisierung-der-medien/a-58250706>, (08.12.2025).



KARIN-WOLFF-PREIS

Es gibt Sender, die schauen wir in der Familie nicht mehr. Ich frage lieber nach, bevor ich einer polnischen Zeitungsquelle vertraue. Einige Manipulationen und Diffamierungen kann man nicht mehr hören.

Vorwürfe, dass dieser „gute Wandel“ weder sonderlich demokratisch sei, noch der Idee eines Rechtsstaates entspräche, werden erneut als „Angriffe“ abgetan: Es seien notwendige Reformen, die eine wahre Rechtsstaatlichkeit verteidigen würden, und überhaupt würde man sich mehr Verständnis für den Weg aus dem Postkommunismus erhoffen.¹²

Eine Sache, die mir vor meiner Warschau-Zeit nicht klar war, muss jedoch zu der Versuchung noch gesagt sein: Die PiS lässt sich bei dieser Rhetorik (und dem darauffolgenden Umbau demokratischer Institutionen) durch ihre Sozialpolitik helfen.¹³ Zwei Hauptprojekte sind „500+“, welches ein Kindergeld einführte, und Rentenreformen, die das Renteneintrittsalter zurückschraubten und zusätzliche Rentenbezüge ermöglichten. Es soll eben ein „Staat, der die Werte der Polen schätzt“ aufgebaut werden.¹⁴ Die PiS sagte, sie wolle die polnische traditionelle Familie in allen Altersstufen stärken und ließ auf Worte Taten folgen. Diese Taten machen nun einmal einen spürbar positiven wirtschaftlichen Unterschied im Leben der Menschen. Gerade außerhalb reicherer Städte wie Warschau, in den Hochburgen der PiS, ist es so. Das hilft, die antidemokratischen Bemühungen hinter der Partei zu kaschieren.¹⁵ Dass die Maßnahmen die Staatsverschuldung fleißig weiterwachsen lassen, ist jedoch gleichzeitig auch der Fall.¹⁶

Mit der Wahl Nawrockis steht nun eine kurzzeitige Hoffnung „der anderen Seite“ vor dem Aus. Mit der Abwahl der PiS in den Parlamentswahlen 2023 hatten viele – meine Familie und mich eingeschlossen – gehofft, ein Ende der Krise sei in Sicht. Der Präsident hat jedoch ein Vetorecht über die Handlungen des Parlaments. Durch ein Einsetzen dieses Rechtes kann er einiges „kaputt“ machen und der PiS für die Parlamentswahlen 2027 den Weg ebnen.

Wir schließen den Laptop, da wettert Nawrocki noch auf der Bühne. Was bleibt? Ein mulmiges Gefühl, das Herz sinkt.

¹² MORAWIECKI, Mateusz, ‚An einem historischen Wendepunkt‘. Heidelberger Rede zur Zukunft Europas, in: OSTEUROPA, 2023 (73/1-2), S. 163.

¹³ MATTHES, Claudia Y., Polen. Erosion von Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit – Ausbau des Sozialstaats. Das konservativ-nationale Programm der PiS-Regierung, in: Demokratie im postkommunistischen EU-Raum. Erfolge, Defizite, Risiken, Günter VERHEUGEN / Karel VODIČKA / Martin BRUSIS, S. 127.

¹⁴ Exposé des Premierministers Morawiecki, I. Sitzung des Sejms der IX. Legislaturperiode, 19.11.2019, Stenogram, S. 2, URL: <https://www.gov.pl/attachment/d9979dbd-45e9-4919-8fea-406b306c14a2> (08.12.2025).

¹⁵ LANG, Kai-Olaf, Die Welt der PiS. Weltanschauliche Basis und programmatische Leitlinien der polnischen Partei ‚Recht und Gerechtigkeit‘, Stiftung Wissenschaft und Politik, 10/2023, S. 24.

¹⁶ MATTHES, Claudia Y., Polen. Erosion von Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit – Ausbau des Sozialstaats. Das konservativ-nationale Programm der PiS-Regierung, in: Demokratie im postkommunistischen EU-Raum. Erfolge, Defizite, Risiken, Günter VERHEUGEN / Karel VODIČKA / Martin BRUSIS, S. 123.